Deine Hormone - dein Schicksal

Autor(en): **Werner, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei diesem Gedanken, der wie ein Hohn auf meine Lage war, schüttelte mich der Schmerz. Ich stellte mir vor, wie die Mutter Nachricht von meinem Tode erhalten würde. Vielleicht durch ein Telegramm. Sie wurde ohnehin schon immer furchtbar blaß, wenn ein Telegramm kam.

Ich jammerte laut: „Vater im Himmel, wenn ich lebend hier herauskomme, o lieber Gott, ich mache alles gut. Und dann geh ich zur Mutter und sag: „Jetzt wird Greta meine Frau, Mutter." —

Nun war es vorbei. Wie der Rücken plötzlich einknickte, schloß ich die Augen und streckte die Hände zum Himmel, als sei dort ein letzter Halt. Ich stieß gegen etwas Hartes und griff zu. Ich atmete, und es war Luft, die ich einzog, nicht Wasser. Ich wartete, bis ich ein wenig zu Kräften gekommen war, zog mich ins Boot und legte mich flach auf den Boden. Dann wurde ich ohnmächtig. Als die ersten Blitze zuckten, kam ich wieder zu mir. Es regnete heftig, der Himmel war ein wenig heller, und der Wind hatte nachgelassen. Die Ruder kleppten fest an den Bootswänden. So hatten sie keine Geräusche mehr verursachen können. Das Boot mußte die ganze Zeit über in meiner Nähe gewesen sein. Ich setzte mich auf die Ruderbank, wandte mich um und sah, daß ich auf die Insel zugetrieben war. Die Kiefern bewegten sich schwarz vor dem Himmel. Unter einem bläulichen, knisternden Blitz sah ich Greta am Ufer stehn. Sie winkte mit einem hellen Tuch. Ich hielt beide Hände vor den Mund und rief: „Ich komme!" Obgleich ich sehr müde war, ruderte ich in großen, raschen Zügen. Der Donner hallte laut in den Bergen wider, aber ich empfand keine Furcht mehr.

Deine Hormone – dein Schicksal.

Ganz besonders eine Gruppe von Hormonen zieht in diesem Sinne in letzter Zeit das Interesse der Wissenschaft auf sich: die Keimdrüsen-Hormone. Wir wissen ja, daß es ein weibliches und ein männliches Hormon gibt, und daß diese beiden von den männlichen und weiblichen Keimdrüsen in den Blutkreislauf abgegebenen Wirkstoffe die weitreichendsten Einflüsse auf den Organismus ausüben. Die Medizin bedient sich ihrer bereits in vielen Fällen, in denen durch das Versiegen des Keimdrüsen-Wirkstoffes Störungen wie vorzeitige Alters- und Vergreisungserscheinungen auftreten; ferner bei den körperlichen und seelischen Beschwerden der Rückbildungsjahre usw. —

„Paradoxe Hormone."

Zu den verblüffendsten Forschungen der neueren Zeit auf diesem Gebiete gehört nun die Feststellung, daß die Keimdrüsen-Hormone nicht auf das eigene Geschlecht beschränkt sind, sondern daß jeder Mensch auch eine geringe Menge des fremdgeschlechtlichen Hormons beherbergt; mit andern Worten: in den Adern jedes Mannes kreist auch ein Spürchen weiblichen Hormons, in den Adern jeder Frau auch ein Spürchen männlichen Wirkstoffes. Die alte Erfahrungstatsache, daß es „hundertprozentige" Männer ebensowenig gibt wie „hundertprozentige" Frauen, erhält durch die Feststellung eine verblüffende physiologische Bestätigung! Aber auch sonst ist diese Erkenntnis von nicht zu unterschätzendem praktischem Wert. Es zeigt sich nämlich, daß das Gleichgewicht der zwiegeschlechtlichen Hormone im Organismus für den normalen Ablauf der Lebensfunktionen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Wird dieses Gleichgewicht dadurch gestört, daß etwa das fremdgeschlechtliche Hormon in zu geringer Menge vorhanden ist oder gar fehlt, so können sich allerlei Krankheitserscheinungen einstellen, die man folgerichtig durch Wiederherstellung des Gleichgewichtes, also durch künstliche Zuführung des fremdgeschlechtlichen Hormons bessern kann. Mit dieser sogenannten „paradoxen" Hormonbehandlung ist in jüngster Zeit eine Reihe von vielfach verblüffenden Erfolgen erzielt worden, so bei nervösen Störungen, Schlaflosigkeit, Rauschmittelsucht, Nesselkrankheit, Bronchialasthma usw., ferner auch bei frühzeitiger Glatzenbildung beim Manne und bei übermäßiger Körperbehaarung bei der Frau. Für manche Krankheiten eröffnen sich so ganz neue Behandlungsmöglichkeiten.

Der seltsamste Stoff der Erde.

Im Einzelnen hat freilich erst die in unserer Zeit vollzogene Ehe zwischen Chemie und Biologie den Schleier von diesen Dingen gelüftet. Dabei hat es sich dann herausgestellt, daß das Keimdrüsen-Hormon wohl der seltsamste Stoff ist, den es im gesamten Reich des Lebendigen gibt. Wenn die Alchimisten früherer Jahrhunderte ihn entdeckt und von seiner Wunderkraft erzählt hätten, so wären sie sicher ohne weiteres der Zauberei angeklagt worden! Dies vor allem schon wegen der ungeheuren gewaltigen chemischen Energien, die in dem Hormon auf winzigstem Raume zusammengeballt sind, und von denen man eine Vorstellung gewinnen kann, wenn man hört, daß man eine weiße Maus mit einem Dreißigmillionstel Gramm des reinen weiblichen Geschlechts-Hormons in den Brunstzustand versetzen kann!

Nachdem man nun einmal die gewaltige Bedeutung dieses Hormons für alle Vorgänge des Lebens erkannt hatte, lag es natürlich nahe, auch das übrige Reich des Belebten nach jenem Zauberstoff zu durchsuchen. Die Arbeit war nicht vergebens; denn man entdeckte sehr bald, daß auch der Leib der Pflanzen das weibliche Hormon enthält und dies nicht etwa seit gestern oder vorgestern. Nein, man findet es z. B. außer in frischen Pflanzenteilen, wie Blüten, Kartoffeln und Hefe auch in der Steinkohle; es muß also seit hundert Millionen von Jahren da sein und es mag als Regler der allgemeinen Lebensvorgänge schon in Urzeiten, bevor es überhaupt noch irgend eine „Geschlechtlichkeit" gab, gewaltet haben, so daß in diesem Wunderelixier wirklich und wahrhaftig das „Ewig-Weibliche" Stoff wird. Man findet es ferner in Braunkohle, Petroleum, Teer und reichlich auch in Asphalt; man weist es in beachtlichen Mengen auch im Torf nach und ahnt nun plötzlich, weshalb Moorbäder bei manchen Frauenkrankheiten von so erstaunlich günstiger Wirkung sind.

Das Horoskop der Zukunft.

Daß auch die übrigen Hormone nicht nur für das körperliche, sondern auch für das seelische Geschehen eine gewaltige Rolle spielen, ist vielleicht eine der seltsamsten Feststellungen der neueren Hormonlehre. So läßt z. B. verminderte Tätigkeit der Hirnanhangdrüse die Menschen merkwürdig gleichgültig, nachgiebig, lenkbar, geduldig, zufrieden und vertrauensselig werden; abnormale Tätigkeit anderer innerer Drüsen hat Frühreife oder umgekehrt eine eigenartige seelische Kinderkrankheit der Erwachsenen zur Folge. Mangel an Schilddrüsensaft bewirkt geistige und seelische Hemmung und Abstumpfung; ein Zuviel an diesem Hormon dagegen macht die Menschen nervös, übererregbar, geschwätzig, unstet, wankelmütig, klagesüchtig und schreckhaft.

Das alles wäre rein theoretisch interessant genug; aber es wird auch noch praktisch von gewaltiger Bedeutung durch die Tatsache, daß wir heute schon ein Verfahren besitzen, um das Mengenverhältnis der verschiedenen Hormone beim einzelnen Menschen festzustellen. Damit bekommen wir einen außerordentlich wichtigen Anhaltspunkt für seine gesamte Wesensart, sowie für die Angriffspunkte, an denen etwa eine biologische Behandlung einzusetzen hätte. Und so mag es — wenn die Hormonlehre weiter so fortschreitet wie bisher — einmal dahin kommen, daß wir dem Menschen gleichsam sein Horoskop stellen: nicht aus den Sternen, sondern aus dem Wirken seiner inneren Drüsen und dem Mischungsverhältnis der von ihnen erzeugten Kräfte.

Dr. G. Werner.